

Die **Vollstimme** erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und Feiertagen.  
 Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt):  
 Fr. Hagelweide, Magdeburg.  
 Für den Inseratenteil:  
 Carl Barkau, Magdeburg.  
 Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.  
 Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
 Druck von L. Arnoldt, Magdeburg

# Vollstimme

Pränumerando halbjähriger Abonnementspreis:  
 Vierteljährlich inkl. Postgebühren 2 Mk. 25 Pf.  
 In der **„Neuen Welt“** abgedruckt 2 Mk., monatlich 70 Pf.  
 Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Postgebühren.  
 Einzelne Nummern 5 Pf.  
 Sonntags-Nummer 10 Pf.  
 Zeitungsliste Nr. 7242.  
 Insertionsgebühr 15 Pf.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

**Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.**  
 Unterhaltungsbeilagen der Vollstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 133. Magdeburg, Mittwoch, den 10. Juni 1896. 7. Jahrgang.

## Das Sinken des Zinsfußes.

Seit der letzten Krise in 1890/91 scheint das Kapital ungeheuer angewachsen zu sein, während gleichzeitig die Anlagemöglichkeiten nicht zunehmen. Daher sinkt der Zinsfuß immer weiter. Auf der Londoner Börse notieren 2 3/4-prozentige englische Konsuls mit 112; das bedeutet eine Verzinsung von noch nicht einmal 2 1/2 Prozent; eine neue indische 2 1/2-prozentige Anleihe wurde zu 99 Prozent angeboten und stieg sofort auf 104 Prozent; und noch anderes mehr.

Bekanntlich ist der Zins ein Abzug vom Mehrwert, ein Tribut, welchen die Unternehmer von dem den Arbeitern ausgepumpten Mehrwert an die müßigen Geldkapitalisten zahlen müssen, sei es nun direkt als deren Schuldner, oder indirekt, indem die Grundbesitzer, deren Rente gleichfalls ein Abzug ist, gleichfalls verschuldet sind, oder indem die von ihnen oder von den Arbeitern, deren Lohn entsprechend höher ist, an den Staat zu zahlenden Steuern zur Bezahlung der Zinskoupons der staatlichen Arbeiten verwendet werden. Die Höhe dieses Abzuges findet ihre oberste Grenze in der Höhe des Mehrwertes. Mehr als dieser beträgt, kann offenbar von den Unternehmern nicht abgegeben werden, ohne daß das Kapital angegriffen wird. Unterhalb dieses Maximums aber wird seine Höhe bestimmt durch Angebot und Nachfrage, d. h. durch die Menge des verzinslich anzulegenden Kapitals und die Menge des zu Zins verlangten. Da das erstere stärker gewachsen ist wie das letztere, so ist der Zinsfuß gefallen.

Ältere Sozialisten, so noch Proudhon, meinten bekanntlich, wenn man den Zins überhaupt abschaffen könnte, so stände man mitten im Sozialismus, weil nur der Zins tribut den Arbeiter hindere, in den Besitz der Produktionsmittel zu kommen. Noch heute vertreten die Bodenreformer, vor allem Hülschheim, dieselbe Idee. Daß sie unrichtig ist, sieht man daraus, daß mit dem fallenden Zinsfuß durchaus nicht, wie das doch der Fall sein müßte, sich die Lage der Arbeiter successive gebessert hat, sondern daß umgekehrt steigender Zinsfuß von steigender Besserung der Lage der Arbeiter begleitet zu sein pflegt. Steigender Zinsfuß bedeutet steigende Nachfrage nach Kapital. Steigende Nachfrage nach Kapital ist das Symptom steigender Unternehmungslust, da die Unternehmer Verleihkapital nötig haben; bei steigender Unternehmungslust sind mehr Arbeiter erforderlich, und bei zunehmender Nachfrage nach Arbeitern steigt der Lohn.

Eine ganz andere soziale Bedeutung hat das Fallen des Zinsfußes.

Es besteht eine Tendenz der Ausgleichung des Profites des produktiv angelegten Kapitals und des Zinsfußes des ausgeliehenen. Sinkt der Zinsfuß für das Verleihkapital, so strömt ein Teil desselben in die Sphäre des produktiv angelegten, wo die Profite höher sind als der Zins, den es bisher bezog. Es werden neue Unternehmungen begründet. Diese müssen sich, da sie auf einem bereits besetzten Markt kommen, mit geringeren Profiten begnügen und bewirken dadurch auch einen Druck auf die Profite der übrigen, bereits bestehenden Unternehmungen. Die Folge ist, daß allmählich auch die Durchschnittsprofite sinkt, entsprechend dem Sinken des Zinsfußes.

Wie das Sinken des Zinsfußes das kleinere Kapital entwertet, das nunmehr dem Besitzer nicht mehr die Subsistenzmöglichkeit giebt wie früher, daß also ein immer größeres Kapital dazu gehört, um „Rentier“ zu werden, so entwertet das Sinken der Profite auch die kleine Unternehmung. Der Unterschied ist nur, daß der Rentier, der nicht mehr von seinen Zinsen leben kann, doch immer noch zu verdienen kann; der kleine Unternehmer aber, dessen Profit immer mehr schwindet, hat seine Arbeitskraft ja bereits in seiner Unternehmung nötig, kann sich also keine weitere Hilfsquelle eröffnen. Ihm steht einfach der Ruin bevor. Das Sinken der Durchschnittsprofite wirkt also kapitalkonzentrierend.

Es ist bereits oft genug auseinandergesetzt, inwiefern die ständig zunehmende Konzentration des Kapitals die Emanzipation der Arbeiterklasse erleichtert. Die Arbeiter haben es mit einer immer abnehmenden Zahl von Gegnern zu thun, während ihre eigenen Reihen immer mehr anschwellen. Bekanntlich findet die Kapitalkonzentration auch durch viele andere Gründe statt, als durch den angezeigten; da er aber einer der am schwersten zu erzielenden ist, so verdient er wohl eine nähere Betrachtung.

Ein Blick auf den Kurszettel zeigt, daß beim Sinken des Zinsfußes die Kurse der Aktien ganz unregelmäßig steigen. Zur Zeit haben Industripapiere oft einen Kurs, der eine noch niedrigere Verzinsung bedeutet wie der Staatspapiere, ohne daß auf ein Steigen der Dividenden zu rechnen ist. Ein solches Steigen der Kurse das Signal für den Schwindel. Unsolide Gesellschaften

benutzen die Gelegenheit, ihr Kapital zu erhöhen. Faulen Unternehmungen werden „gegründet“. Nun ist aber die Aktiengesellschaft fast die einzige Form, in der das kleine Kapital sich industriell beteiligen kann, in England bis zu Beträgen von 20 Mark hinunter, bei uns bloß bis zu 1000 Mark. Das kleine Kapital aber ist dasjenige, auf welches es der Schwindel abgesehen hat; der Großkapitalist fällt bei solchen Sachen niemals hinein. Voraussetzlich wird die Kurssteigerung und die Gründungsthätigkeit zur Zeit noch etwas anhalten; wenn dann der Krach kommt, so sind vor allem die kleinen Kapitalisten ruiniert, welche den sichern Hafen des Konsols verlassen haben und in das unersichere Meer der Industripapiere gesteuert sind. Nicht nur also, daß Sinken des Zinsfußes und Sinken der Durchschnittsprofite direkt, durch den Ruin kleiner Unternehmer, kapitalkonzentrierend wirken; sie wirken so auch indirekt, indem sie den kleinen Kapitalisten — „Gogos“ heißt der Mann in Frankreich — der Ausplünderung durch den großen Schwindel überliefern.

In einem Buch, das von einem deutschen Professor zur Widerlegung der Sozialdemokratie geschrieben ist, wird nachgewiesen, daß die Aktien der größten englischen Baumwollspinnereien in der Hand sogenannter kleiner Leute sind. Dieser Prozeß hat sich in den letzten zehn Jahren vollzogen und beweist, gerade entgegen den Intentionen jenes Widerlegers unserer Irrtümer, mit welcher Geschicklichkeit das Großkapital sich fragwürdiger Werte zu entledigen versteht. Die englische Baumwollindustrie steht vor einer ungeheuren Krise, die vermutlich in der nächsten allgemeinen Absatzkrise zum Ausbruch kommen wird. Diese Gogos sind gerade der stärkste Beweis für unsere Behauptungen.

Durch den Schwindel wird ja zuweilen Kapital veruntätet, so zum Beispiel bei absolut unsinnigen Unternehmungen, die nachher verlassen dastehen, oder wenn, wie beim Panamawindel, das Kapital zum größten Teil unproduktiv konsumiert wird. Im wesentlichen aber bedeutet er nur den Uebergang des Kapitals aus der Hand des Kleinen in die des Großen. Die zusammengebrochene Aktiengesellschaft hat doch noch Fabriken, Maschinen usw., die um Spottpreis dann in die Hand eines großen Spekulantens übergehen. So sparen die Gogos in Wirklichkeit nur für die Großkapitalisten; haben sie genug gespart, so tritt die allgemeine Zinsreduktion ein, und damit beginnt der Expropriationsprozeß. Seit den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts ist das immer klarer zu beobachten. Auch der gegenwärtige Tiefstand des Zinsfußes ist wieder eine solche Vorbereitung zum Fischzug.

## Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Die Strafkammer in Mainz verurteilte den 35-jährigen Kaiser Christian Hartmann aus Roth im Württembergischen, der in einer Wormser Wirtschaft den **deutschen Kaiser beleidigte** und von einem anderen Arbeiter denunziert worden war, wegen Kaiserbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis.

Der **geschäftsführende Ausschuss der sozialdemokratischen Partei** giebt bekannt, daß im Monat Mai über Parteigenossen 3589 Mark Geld- und 6 Jahre 9 Monate 3 Tage Gefängnisstrafe verhängt worden sind. Trotzdem lauten die im vergangenen Monat bekannt gewordenen Resultate der Erbschaftswahlen zum Reichstage sehr günstig für uns.

Gegen den **Reisener-Erlass** der Sachsen-Meiningerischen Regierung führen die Berliner Neuesten Nachrichten die bekannte Rede Kaiser Wilhelms am Sedanstage ins Gedächtnis und verknüpfen sie mit folgender Drohung: „Wäre Fürst Bismarck noch Reichskanzler, so würde der im übrigen sehr patriotische, reichsfreundliche Herzog, ein Herr von nationaler und tapferer Gesinnung, wohl binnen 24 Stunden nach Bekanntwerden jenes Erlasses ersucht worden sein, einen Minister anzustellen, der sich auf der Grundlage der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung befindet.“ Die Neuesten Nachrichten müssen sich gedulden. Sollten die unberechenbaren Fügungen des Schicksals einmal den Freiherrn v. Stumm oder den Grafen Bismarck auf den Reichskanzlersessel heben, dann können auch noch die von ihr gewünschten Brutalktionen der „Bundesstaaten“ wieder vor sich gehen.

Zwei Arbeiter, die **zu Ehren der Opfer des Dresdener Maiaufstandes 1849** am Jahrestage auf deren Gräber Vorbeerkränze mit roten Schleifen niederlegten, erhielten jetzt wegen großen Unfugs Strafbefehle von 100 Mark und 75 Mark.

Die **Rübenbauern** haben den Schaden vom Zuckersteuergesetz. Das hat sich alsbald bei der Zuckerfabrik in Wismar bestätigt. Der Vorstand derselben hat nach der Volks-Zeitung beschlossen, die Kaufstrüben auszuschießen und die bis zu 2 Jahren laufenden Kontrakte mit den Kaufstrübenbauern nicht wieder zu erneuern. Hierdurch

werden aber sehr viele Landwirte recht hart betroffen, da sie erst vor wenigen Jahren ihre Wirtschaft auf den Rübenbau eingerichtet haben. Eine größere Anzahl derselben (es sind von den 9698 Morgen 5500 Morgen mit Kaufstrüben bestellt) hat daher, um der drohenden Kalamität zu entgehen, beschlossen, in Wismar eine zweite Zuckerrübenfabrik zu erbauen.

Ueber die Rolle, die der **Hauptagrarier v. Plöb** bei dem Strafgericht spielte, das Singer mit ihm abhielt, schreibt die Kölnische Zeitung: „Durch die klägliche Art, wie Herr v. Plöb seine Sache geführt hat, ist er zu einer Figur geworden, die eine ernsthafteste politische Partei unmöglich in ihrer Mitte dulden kann. Er hat zunächst unter einem bedeutenden Aufwande von Wortklauberei und sittlicher Entrüstung alles bestritten; er hat dann die Behauptungen Singers als im wesentlichen zutreffend anerkennen müssen, hat sich dabei aber in einer mitleidserregenden Weise wie ein Wurm gekrümmt und gewunden. Herr v. Plöb glaubte offenbar sehr klug zu handeln, wenn er versuchte, die Aufmerksamkeit auf gleichgültige Nebenpunkte abzulenken; in Wirklichkeit hat er damit lediglich die Komik seiner Position verstärkt, die ohnehin auf die Backmuskeln einen großen Reiz ausübt.“

Die Nummer der ultramontanen Kölnischen Volkszeitung vom 23. April ist am letzten Sonnabend, also 1 1/2 Monate nach ihrem Erscheinen, **konfisziert** worden. Anlaß zu dieser Maßregel, bei der von vornherein das nachträgliche Vorgehen verwunderlich erscheinen muß, hat eine Betrachtung über das Verhalten der Behörden im Fall Roze-Schrader gegeben. Die Kölnische Volkszeitung hatte Bezug genommen auf eine Aeußerung des Staatssekretärs v. Boetticher im Reichstage, der bestritten hatte, daß die Organe der Staatsgewalt, die strafbare Handlungen möglichst zu verhüten haben, gegenüber den Zweikämpfern ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten. Das Blatt hatte demgegenüber die Frage gestellt, weshalb die Staatsanwaltschaft, die doch bei jedem kleinsten Vergehen sofort mit umfangreichen Vernehmungen bezw. Verhaftungen bei der Hand ist, im Falle Roze-Schrader die doch jedenfalls zu ihrer Kenntnis gelangte längst vollendete strafbare Handlung der Herausforderung zum Zweikampfe nicht rechtzeitig verfolgt hat, und weshalb man Roze nicht sofort nach dem tödlichen Ausgang des Duells verhaftet habe, anstatt ihm „Urlaub“ zu einer Reise zu bewilligen. Hieran knüpften sich Betrachtungen über die Einseitigkeit des staatsanwaltlichen Vorgehens, die anscheinend von einem eifrigen Aufspüren von Preßdelikten als strafbar herausgefunden worden sind.

Um die **Gefängnisarbeit einzuschränken**, ist aus der Mitte thüringischer Gewerbevereine neuerdings ange-regt worden, eine Petition an den Reichstag des Inhalts zu erlassen, daß Schritte gethan werden möchten, um im Strafgesetzbuch einen Paragraphen aufzunehmen, der bestimmt, daß Verbrecher, die zu drei und mehr Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, nach den afrikanischen Kolonien geschickt werden. Man sieht, daß die Reaktionen in den freien Gewerbevereinen nicht besser und klüger sind, als die Zünngszöpfe.

## Oesterreich-Ungarn.

Am 6. Juni hat die erste Sitzung des Wiener Gemeinderats, wo jetzt die Antisemiten die Mehrheit haben, stattgefunden, die sich mit geschäftlichen Angelegenheiten befaßte. Die Antisemiten haben ihr Reformwerk begonnen; und zwar haben sie gestern die Sache gleich gründlich angepackt, indem Gemeinderat Rauscher den welterschütternden Antrag stellte, daß im gemeinderätlichen Stenographenbureau keine Juden, oder doch nicht mehr, als dem „Parteiverhältnis“ im Gemeinderat entsprechen, beschäftigt werden sollen. Diese Netter Wiens werden, scheint, früher noch als an ihrer Unwissenheit, an dem Glücke der Väterlichkeit sterben. Freilich, die Sache hat auch einen ernstern Hintergrund. Armen Proletariern, Schreibknechten, soll das Brot entzogen werden, bloß weil sie unglücklicherweise Juden sind. Jetzt werden eben die Herren Antisemiten einmal Protektion üben und ihre Leute unterbringen.

## Frankreich.

Jules Simon ist gestorben. Jules Simon (eigentlich Jules Francois Simon Suisse) wurde am 31. Dezember 1814 in Orient geboren. 1890 vertrat er Frankreich auf der internationalen Arbeiterschutzkonferenz in Berlin.

## Italien.

Am 7. Juni fand in Rom die Stichwahl zwischen Defelice und Odescalchi statt, bei welcher der Sozialist Defelice-Stuffrida mit 568 Stimmen zum Abgeordneten des vierten Wahlkörpers von Rom gewählt wurde. Es geht auch in Italien vorwärts.



Rußland.

Nach einem Berichte der Regierung beträgt die Zahl der Opfer bei der Katastrophe auf dem Chodynskijfeld 1360 Tote — 644 Verwundete. Vielleicht kommt noch ein Nachtrag.

Verreinigte Staaten.

Die Währungsfrage wird in der amerikanischen Präsidentschaftskampagne voraussichtlich eine große Rolle spielen. Während die Demokraten sich der freien Silberausprägung zuneigen und eine ihrer Staatskonventionen sich bereits für ein gesetzliches Verhältnis des Silbers zum Golde wie 1 zu 16 ausgesprochen hat, meldet eine Depesche aus New-York, in dortigen Finanzkreisen verlautet, der Brief, in dem Mc. Kinley die republikanische Kandidatur für den Präsidentenposten annehme, werde sich offen für Goldwährung und das republikanische Programm aussprechen.

Kleinrassen.

Nach einer Meldung des Bureau Reuter griffen Kurden die Arbeiter an der Eisenbahnstrecke Smyrna-Kalaba an und tötete eine große Anzahl davon. Auch mehrere ausländische Ingenieure sollen dem Ueberfall zum Opfer gefallen sein. Ein der Vossischen Zeitung aus Smyrna zugehender Drahtbericht bestätigt diese Meldung mit dem Beifügen, daß eine große Anzahl armenischer Arbeiter, je wie englische, deutsche und französische Ingenieure der Smyrna-Kalaba-Eisenbahn von Kurden niedergemetzelt wurden. Der Ort, wo dies geschah, und die Zahl der Opfer sind nicht angegeben.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die vereinigten Berliner Wollhutfabrikanten haben sämtliche Fabriken wieder geöffnet, der Betrieb wird durch neu eingestellte Arbeiter besorgt. Die Ausständigen haben in der Brauerei Friedrichshain beschlossen, über sämtliche Fabriken eine noch schärfere Ueberwachung auszuüben und dahin zu wirken, daß die Futtmacher, die zu arbeiten angefangen haben, wieder aufhören. — Die Berliner Privatpost hat ihren Betrieb, auch den Expressverkehr, wieder aufgenommen. — Durch die Organisation der im Handelsgewerbe beschäftigten Packer u. wird jeder Ausständige mit 8 Mark wöchentlich unterstützt. — Die Maurer haben auf einer großen Anzahl Bauten, darunter der Dombau, Feuerwehr-Hauptwache usw. die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen auf Beschluß der letzten Versammlung im Feenpalast 55 Pfg. Stundenlohn und neunständige Arbeitszeit. Der Bund der Maurerpoliere beschloß in seiner Generalversammlung, die Forderungen der Maurergezellen zu unterstützen. — Das Ausständigenkomitee der deutschen Textilarbeiter, das sich in Oberfeld gebildet hat, erläßt einen Aufruf an die gesamte Textilarbeiterchaft, unverzüglich mit Sammlungen für den Ausständigenfonds vorzugehen. Nach dem Aufruf scheint es, als ob man in den Kreisen der Arbeiter weitere neue Kohnkämpfe in der Textilindustrie erwartet. — Der Verband kaufmännischer Vereine, welcher zur Zeit in Berlin tagt, hat mit 102 gegen 5 Stimmen den antisemitischen deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband in vorgenanntem Verband nicht aufgenommen. Weiter beschloß derselbe mit 78 gegen 27 Stimmen den sozialdemokratischen Verein kaufmännischer Angestellten zu Frankfurt a. M. auszuschließen. Man ist wenigstens der Tisch rein. — Der letzte Verbandstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Affilierten wurde Montag in Berlin abgehalten. Die Beteiligung war sehr stark, viele Redner waren neben den 53 Delegierten erschienen. — Die Weber und Weberinnen, sowie Spuler (insgesamt 1000 Personen) der Firma S. Mengebauer Söhne in Langenbielau sind in einen Ausstand eingetreten, um die zehnstündige Arbeitszeit und eine 25prozentige Lohnerhöhung zu erreichen. Sie glauben um so mehr der Unterstützung der Arbeiterchaft Deutschlands gewiß zu sein, als ja die sprichwörtliche Not der Guleugebirgsweber

betannt ist. Anfragen sind zu richten an H. Krähig, Weber, Langenbielau, 4. Bezirk, Nr. 178. — Der Streit in der Baumwollweberei und Spinnerei der Brüder Perutz in Lieben endete heute nach mehr als zehnwöchentlicher Dauer mit dem vollständigen Siege der Arbeiter. Alle Forderungen der Streikenden wurden bewilligt. Die Lohnerhöhung beträgt mindestens zehn Prozent. Niemand wird entlassen. — Die Kesselschmiede in Rodbergs Fabrik in Darmstadt haben heute morgen die Arbeit niedergelegt.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Am 21. März d. J. wurde in dem Richardschen Festsaal hier ein Herrenabend des Radfahrervereins, dem die „bessere Klasse“ angehört, abgehalten, wobei das Ehrenmitglied Kaufmann Richard Wilde, geb. 1869, eine von ihm verfaßte illustrierte Festschrift verteilte, die unästhetische Federzeichnungen enthielt. Die Verhandlung fand in nicht öffentlicher Sitzung statt. Der Gerichtshof erkannte wegen Vergehens gegen § 184 des Str.-G.-B. auf 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. — Der Schlosser und Cigarrenhändler Karl Wolf zu Budau, geb. 1868, hatte 2 Monate Gefängnis zu verbüßen. Als er Ende September die Strafantritts-Aufforderung erhielt, beschloß er, auszuwandern, fertigte seinen eigenen Totenschein an, ließ ihn mit dem Stempel des Polizeireviers 11 versehen und reichte ihn dann an die Staatsanwaltschaft in der Absicht ein, die Strafe nicht zu verbüßen. Wolf erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung 3 Wochen Gefängnis.

T. Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Steinfeger St. hatte von dem Steinfegermeister Schmidt eine Lohnforderung von 49,30 Mk. Beklagter stellt dieser eine Gegenrechnung auf, die aber als hinfällig betrachtet wurde. Nachdem Kläger seine Aussage beschworen hatte, wurde Beklagter zur Zahlung von 37,20 Mk. verurteilt. — Die Klage des Maurers St. wurde behufs Ladung neuer Zeugen vertagt. — Die Dienstmagd L. war als Waschküchen im Café Hohenzollern, Inhaber Sigge, beschäftigt. Sie erkrankte hier selbst, aber derartig, daß sie mehrere Wochen im Krankenhause zubringen mußte. Als sie wieder zurück kam, war ihre Stelle bereits besetzt, sie verlangt nun, da sie glaubte, ohne Kündigung entlassen zu sein, eine Lohnentschädigung. Beide Teile einigen sich auf 3 Mark, die Beklagter an die Klägerin zu zahlen hat. — Der Kochlehrling G. war von dem Weinhändler Fuhrmann vier Wochen auf Probe angenommen. Da Kläger aber zu schwach ist, die Arbeiten zu machen, verließ er nach Ablauf der vier Wochen die Lehre vom Beklagten wurde aber die Herausgabe des Arbeitsbuches sowohl, als auch der Sachen verweigert, weil Beklagter sich 50 Mark für Kost und Logis anrechnete. Beklagter wird aber, da nichts Schriftliches abgemacht ist, zur Herausgabe der Sachen und Papiere verurteilt. — Die Klage des Tischlergesellen F. gegen den Billardsfabrikanten Reichmann wird, da derselbe sich gegenwärtig auf Reisen befindet, auf unbestimmte Zeit vertagt.

§ München. (Einen Zeugen angegriffen.) Ein Zwischenfall ereignete sich Sonnabend abend gelegentlich der Verhandlung gegen einen Heiratschwindler vor dem Landgericht München I. Der Verteidiger des Angeklagten sah sich veranlaßt, eine Belastungszeugin im Plaidoyer anzugreifen. Einer der Richter ließ nun die halbblaue, jedoch im Sitzungssaale vernehmbare Bemerkung fallen: Es ist feige, einen Zeugen anzugreifen, der sich nicht verteidigen kann. Der Verteidiger erhob gegen eine solche Äußerung sehr energisch Einspruch, veranlaßte durch den Antrag auf Protokollierung des Voralles darauf bezüglichen Gerichtsbeschlusses und stellte außerdem den Antrag, die Verhandlung auszusetzen, da es ihm unter solchen Umständen nicht möglich sei, weiter zu plaidieren. Letzterem

Antrage wurde indessen vom Gerichte nicht stattgegeben, worauf der Verteidiger die Niederlegung des Mandats erklärte und den Saal verließ.

§ Oldenburg. (Unschuldig zu 3 Jahr 3 Monat Zuchthaus verurteilt.) Der Artillerist Mohrmann vom Oldenburger Artillerieregiment, aus Eghorn gebürtig, welcher s. B. zu 3 Jahr 3 Monat Zuchthaus wegen wissentlich falscher Anschuldigung eines Vorgesetzten und Verleitung zum Meineid verurteilt wurde, ist Pfingsten auf Anordnung des Kriegsministeriums aus dem Zuchthaus entlassen worden und zu seinem Truppenteil zurückgekehrt, nachdem er bereits 1 Jahr 4 Monat von der Strafe verbüßt hat; Mohrmann hatte einen Unteroffizier wegen Mißhandlung eines Rekruten zur Anzeige gebracht, welche That beide ablegneten, worauf die Zeugen Mohrmanns ihre Aussage teils zurücknahmen, teils überhaupt nichts gesehen haben wollten, während der Hauptzeuge sich erhängte. Den Brüdern Mohrmanns gelang es nach einem Jahre, Material dafür beizubringen, daß M. unschuldig verurteilt ist, und so wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet. Das Urteil in diesem Prozeß soll nicht gefällt sein; der Unteroffizier, sowie der geschlagene Gemeine befinden sich noch in Untersuchungshaft. Nach Beendigung dieses eigenartigen Prozesses werden wir auf denselben zurückkommen. Welche Entschädigung erhält nun Mohrmann für die unschuldig erlittene Strafe?

Tages-Chronik.

Magdeburg, 9. Juni 1896. — Die Gleichheit vor dem Gesetz. Wir haben jüngst geschrieben, daß dem Maurerfachverein in Celle verboten wurde, „Frauenspersonen“ an einem Balle teilnehmen zu lassen. Dementgegen weiß die Volkszeitung aus Berlin folgendes zu melden: Die Zeit der Sommerfeste ist gekommen, welche die politischen Vereine veranstalten, um den politischen Zusammenhalt ihrer Mitglieder durch die weiblicherseits verschönte und gesteigerte Geselligkeit zu kräftigen. So kündigt z. B. die antisemitische Presse für vergangenen Montag ein antisemitisches Sommerfest des Deutschen Bürgervereins Hasenheide an. Eine politische Ansprache wurde gehalten; es fand Militärkonzert und von 6 Uhr ab ein Ball statt. Veranstaltungen ähnlicher Art von anderen politischen Vereinen anderer Parteien werden sicherlich folgen. Soll nun in Berlin erlaubt sein, was in Celle verboten ist; oder soll nur in Celle verboten sein, was anderweitig nicht gegen den § 8 verstößt? Ist es denkbar, daß eine amtliche Vereinsgelehrhandlungs-Geographie aufgestellt wird, wonach das Gesetz je nach der Gegend so oder so angewendet wird? Oder hat die Durchlöcherung des Grundsatzes von der Gleichheit vor dem Gesetz sonstwie irgend einen Sinn? Jedenfalls untergräbt nichts das Ansehen des Staates und das Vertrauen zu seiner Gerechtigkeit und Unparteilichkeit mehr, als eine ungleichartige Handhabung der Befehle, die für alle gemacht sind ohne Ansehen der Person. Wir werden uns also darauf gefaßt machen, daß von jetzt ab entweder alle Parteifeste mit „Frauenspersonen“ verboten werden, ganz gleichgültig, ob sie von antisemitischen, antisemitisch-konservativen, nationalliberalen, freisinnigen, ultramontanen oder sozialdemokratischen Parteivereinen veranstaltet werden oder aber, daß keins solcher Feste mehr verboten wird. Auf alle Fälle halten wir es nachgerade für dringend erforderlich, daß vom Minister des Innern an alle nachgeordneten Behörden eine klipp und klar gefaßte generelle Belehrung bezw. Anweisung ergeht, die eine gleichartige Handhabung des Vereinsgesetzes im Punkte der Beteiligung oder Ausschließung von „Frauenspersonen“ verbürgt. Der Zustand, daß von dieser Polizeiverwaltung so, von der andern entgegengegesetzt verfügt wird, ist, wie der Minister des Innern zugeben wird, eines Staates, der sich auf seine geordnete Rechtspflege so viel zu gute thut, unwürdig. — Die Heuchelei der Nationalliberalen wird durch einen weiteren Beleg erhärtet. Mit welchem Jubel ist begrüßt worden der

Feuilleton.

Wenn die Arbeit fertig ist.

Nach dem Englischen von H. S.

Als ihr den Gefallen zu erweisen, nahm Mrs. Graham ein Stückchen Brot, obgleich sie dabei das Gefühl hatte, als wärge sie jeder Bißten. So saßen also Mutter und Tochter beisammen und versuchten, jedes vor einander ihre Sorgen zu verbergen, und fühlten dabei ihre Unfähigkeit, den harten Kampf ums Dasein noch weiter ertragen zu können. — Sei so freundlich, Mutter, und stecke die Kerze an, ich bin von Dich kaum mehr sehen. — Wir haben nur noch dieses eine Stückchen Kerze, doch, wenn Du willst, will ich sie anzünden; und dann möchte ich, wenn Du Dich nicht etwa scheuen solltest, lange Zeit allein zu Hause zu bleiben, zu Mrs. Leigh gehen und sie bitten, mir für die bis jetzt fertiggestellte Arbeit einen Vorstoß zu gewähren. — Weinst Du, sie wird es thun? — Das kann ich nicht bestimmt sagen, vielleicht aber, wenn sie hört, wie krank Du geworren bist, willhaben sie wieder thun. — Bitte, verspricht ihr auch bestimmt, daß sie die restliche Arbeit morgen abend haben kann. Ich fühle mich bereits genöthigt, um Dir morgen wieder helfen zu können. — Ich glaube, Mäthe, ich werde es bis dahin selbst zuwege bringen, denn ich werde es keinesfalls dulden, daß Du schon jetzt Dich wieder an die Arbeit machst — es würde Dich zu sehr ermüden. Wenn Du recht auf Dich achtest, wird es Dir dann bald wieder möglich werden, dich befähigt zu sein. — Aber, Mäthechen, ich mag doch bald wieder ans Arbeiten treten, weil wir so viel Geld beim Hausbesitzer

schulden, und Du weißt ja, er sagte erst gestern, er wolle nun nicht mehr länger warten. — Ja, mein Kind, Du wirst wohl gewiß früher oder später wieder arbeiten müssen, aber laugen ihust Du nicht dazu. Wäre ich reich gewesen, ich hätte Dir allen Luxus gestattet und Dir alle edelstehende Sorge angedeihen lassen, da ich aber arm bin, muß Du arbeiten und Dich dabei zu Grunde richten. Barmherzig scheint es mir, als hätten nur die Heiden das Recht zu leben. — Nicht also, Mutter, es schmerzt mich, wenn ich Dich so reden höre. Niemand hätte mit mir gütiger sein können und mehr Sorgfalt und Liebe auf mich verwenden können, als Du es thatest, Mäthechen. — Sollte es in der ganzen großen Stadt London keine einzige Seele gegeben haben, die diesen armen Menschen in der Stunde der Not eine helfende Hand hätte reichen können! War es möglich, daß sie, hungrig und dürstend nach dem notwendigen des Lebens, sich nur vor die Wahl gestellt sahen, entweder dem Tod des Hungers zu sterben oder weiter zu leben und zu schwachen bei Ueberarbeitung? Ja, es ist nur zu wahr! Sie mußten in Armut weiter arbeiten, bei einer tieferen Armut, bei noch schmerzlicherem Hunger, bei ständ wachenden Thränen und brechenden Herzen. So lange, bis im Lauf der Zeit die schlaft erlöschende Arbeit ihr gütiges Geistes Tod herbeiführte, die Opfer zur letzten Ueberwindung einzufordern. — Mrs. Graham hatte sich dem Kinde gegenüber, um es zu beruhigen, hoffnungslos in betrieff des Vorstoßes gezeigt, als sie es in der That war. Sie befand sich im Gegenstand in ziemlich verzagter Stimmung, als sie sich zu dem Gang vorbereitete. — Wirst Du mir wirklich versichern, daß Dir das Alles nicht unangenehm werden wird. Ich werde mich wohl befinden, so reich als möglich zurückzukommen. — Nein, Mutter, Du brauchst nicht sein, ich bin sehr müde und werde mich bald erholen. — Das junge Mädchen versetzte darauf, sich nach diesen Worten mit überaus schmerzlicher Anstrengung anporzu-

richten. „Komm, Mutter, küsse mich,“ sagte sie, und als Mrs. Graham sich zu ihr herabbeugte, umschlang sie mit den Armen den Hals der Mutter und küßte sie leidenschaftlich immer und immer wieder. Sie fiel dann vollständig erschöpft auf das Kissen zurück und war bald in einen ruhigen Schlaf gesunken. — Mrs. Graham verweilte noch eine Zeitlang ruhelos in der Stube, unerschlüssig, ob sie sich entfernen sollte oder nicht, doch schließlich faßte sie einen raschen Entschluß und trat ihre Wanderung an. — Nach einem kurzen Marsche von wenigen Minuten befand sie sich vor einem großen, schönen, palastartigen Gebäude, vor dem eben ein Wagen hielt. Schüchtern trat sie in das Portal ein, stieg die Stufen empor und klopfte mit bangem Herzen an die Thür. Die Magd, die ihr hierauf öffnete, betrachtete das ärmlich und schäbig gekleidete Weib, das sich so weit vergessen hatte, durch den Haupteingang einzutreten, mit verweisenden, verächtlichen Blicken. — „Wen wünschen Sie?“ fragte das Mädchen. — „Mrs. Leigh.“ — „Die können Sie jetzt nicht sprechen, da sie eben im Begriffe ist, auszugehen.“ — „Ach, seien Sie so freundlich und erlauben Sie mir, mich nur einen Augenblick zu empfangen. Ich werde sie gewiß nicht lange aufhalten.“ In dem Blide, der diese Worte begleitete, lag so viel Verzweiflung, daß der Magd der Mut fehlte, die Frau noch mit weiteren barock Worten abzuweisen. — In diesem Augenblicke trat jedoch Mrs. Leigh t. Begleitung ihrer Tochter May aus dem Speiseaal, in der Absicht, sich zu ihrem Wagen zu begeben, als sie der Frau ansichtig wurde. — „Ach, Mrs. Graham, das ist schön, Sie haben also die Arbeit doch fertig gebracht. Ich habe wirklich schon dringend darauf gewartet.“ (Schluß folgt.)



Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 8. Juni 1896.

Heute stand die dritte Beratung der Gewerbeordnung auf der Tagesordnung des Reichstags. Die linke Seite des Hauses war stark vertreten; besonders hat die Sozialdemokratie alles aufgebieten, die geschäftlich vom Reichstage abgehaltenen Personen für die Beratung dieses Gesetzes zu verhindern, welcher in das Gewerksleben tief einschneidende Bestimmungen enthält, zur Abstimmung heranzuziehen. Infolge der ausgedehnten Diskussion, die sich noch an den ersten Gegenstand der Tagesordnung knüpfte, und der die Generaldiskussion über die Gewerbeordnungsnovelle folgte, kam es heute zu keiner Abstimmung. Heute kamen die Vertreter der Nationalliberalen, freikämmerlichen Volkspartei, Sozialdemokraten und Freikonserverativen zu Worte, die jeder von einem anderen Standpunkt aus die Beschlüsse der zweiten Lesung bekämpften. Besonders erlitt das Verbot des Detailreisens lebhafteste Anfeindung. Für die Vorlage trat nur der Vertreter des Centrums ein. Charakteristisch war, daß der Staatssekretär die Verantwortung für die Beschlüsse ablehnte und für Annahme der Regierungsvorlage plaidierte. Der Staatssekretär erklärte, daß die Vorlage entstanden sei der Agitation gewisser Strömungen im Hause und im Lande und darin ist ihm nicht unrecht zu geben. Das ist dieselbe Strömung, welche sich bereits bei dem Börsengesetz bemerkbar gemacht hat. Wenn bereits heute der Regierung vor den Folgen dieser Agitation bangt, so ist das ein Zeichen der Zeit. Die Regierung ist aber nicht verpflichtet, dieser Strömung Rechnung zu tragen. Hat sie doch bereits sehr viele Anträge abgelehnt, die einer Strömung zu verdanken sind, welche der Regierung auch nicht sehr angenehm war. Wir erinnern an die Zahlung von Diäten, Minderung der Militärstrafprozeßordnung usw. usw. Wenn dennoch die Regierung die Gewerbeordnungsnovelle acceptiert, so thut sie es sicherlich aus dem Grunde, es mit der Freundschaft „gewisser Strömungen“ nicht zu verderben. Welche tiefen Schäden später erwachen, hat unser Gemisse Reichthum treffend dargelegt. Morgen Fortsetzung der Generaldiskussion. Für die Spezialdiskussion sind neun namentliche Abstimmungen angekündigt.

99. Sitzung vom 8. Juni, 2 Uhr.

Zweite Beratung des deutsch-japanischen Handelsvertrages. (Der japanische Gesandte Bicomte Koki wohnt der Sitzung in der Loge bei.) Abg. Graf Kanitz (kons.) erkennt im Namen seiner politischen Freunde an, daß das Auswärtige Amt alles erreicht habe, was möglich war.

Abg. Müller-Fulda (tr.): Die Vorteile Deutschlands seien in dem Vertrage nach Kräften gewahrt worden. Nebenher hebt besonders die große Aufnahmefähigkeit des japanischen Marktes hervor bezüglich der Erzeugnisse der Chemischen, der Eisen-, der Textil- und Farbenindustrie.

Nachdem noch Graf Kanitz auf die Nachteile hingewiesen, die der russische Handelsvertrag der Landwirtschaft in Preußen bringe, wobei der Abg. Richter rief: Es handelt sich hier um den japanischen Handelsvertrag! wurden Artikel 1-4 unverändert angenommen.

Zu Artikel 5 bemerkt Graf Kanitz (kons.): Deutschland biete den Japanern mehr als andere Staaten. Unsere Zölle seien zu niedrig. Die Unvollständigkeit müsse auf die Dauer davon Schaden haben, wenn wir unsere Zölle so festlegen. Eine internationale Überwachung würde uns mehr nützen als beide Handelsverträge. Die geistliche Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs hänge von dem ethischen Willen der Regierung ab, und wir haben glücklicherweise keinen Grund, an diesem zu zweifeln.

Die Artikel 5 bis 16 werden angenommen. Zu Artikel 17 beantragt Abg. Müller-Fulda (tr.) eine Resolution, den Hauptinhalt des japanischen Handelsvertrages bekannt zu geben. Abg. Freiherr v. Seyditz (kons.) beschließt die Resolution.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall: Durch unsere Handelsverträge wird der Gefahr vorgebeugt, daß der deutsche Export dauernd vom Weltmarkt verdrängt wird. Der bisherige Zustand ist unzulänglich. Der Rest des Vertrages, das Protokoll, der Tarif, der Konfliktvertrag und das dazu gehörige Protokoll wurden darauf angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Gewerbeordnungsnovelle. Abg. Daffertmann (natl.): Die Opposition gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung werde in und außer dem Hause immer größer. In einigen Monaten würde sich, wenn die zahlreichen Petitionen gewirkt hätten, im Hause kaum noch eine Majorität finden. Nebenher schließt sich bezüglich des Artikels 8 der Vorlage bez. des Detailreisens den vorliegenden Anträge Richters an, den Artikel abzulehnen und die Regierung zu einer Enquete aufzufordern. Die maßlosen Hoffnungen, die sich an das Gesetz knüpfen, werden nicht erfüllt werden. Es würde eine tiefe Misstimmung eintreten. Die Verschlechterung der Lage des schwachen Gewerbestandes werde vielfach die Folge dieser Gesetzgebung sein. Der Botschaft würden allein die großen Verleumdungen haben, die sich in kapitalistischen Händen befinden und mit der Fabrikation in direktem Zusammenhang stehen. Der strebende Anfänger werde erdrückt werden. Eine weitere Folge werde die Ausbildung des Fiktionswesens, des Fiktionswesens der Folgeagenten sein, deren Tätigkeit für den ordnungsgemäßen kleinen Konkurrenten noch schädlicher sein werde als das Detailreisen. Besonders übel daran sei der Weinhandel, der einen Hausgewerbestandes für seine Bedürfnisse nicht erhalten könne. Die Majorität der Nationalliberalen werde dem Antrage Daffertmanns zustimmen, wonach das Detailreisen für einzelne Warenkategorien bei der Privatindustrie zu verbieten, von welchem Verbote dem Reichstage Mitteilung zu machen sei. Ein Teil der Nationalliberalen werde gegen den Antrag Daffertmanns stimmen, wonach das Aufsuchen von Warenbestellungen bei der Privatindustrie nur bei vorübergehender auskömmlicher Aufforderung erfolgen darf.

Abg. Fischer (frei Volksp.) schließt sich in den schweren Bedenken gegen die Vorlage, besonders gegen Artikel 8 dem Vorredner an. Die Vorlage sei nur das Resultat der Agitation gewisser Krämerkreise und werde eine unzureichliche Polizeiaufsicht im Gefolge haben. Das beste sei die Ablehnung des Artikels 8.

Abg. Dr. Schödl (Centr.): Das Detailreisen soll doch nicht ganz verboten werden, sondern nur als Wandergewerbe behandelt werden. Es handle sich darum, Grenzen zu erhalten. Auch die Handelskammer von Basel hat sich für die Vorlage ausgesprochen. Die Vorlage ist verbessert worden und enthält immer noch einen entwicklungs-fähigen Kern. Er stehe ihr sympathisch gegenüber.

Abg. Prinz zu Hohenhausen (S.) schließt sich für (bei keiner Partei): Auch von Seiten, die anfangs mit Begeisterung für das Detailreisen des Detailreisens eingetreten sind, ist allmählich eine andere Erkenntnis aufgedämmert, ihnen wird vor ihrem eigenen Werke bange. (Hört, hört!) Von den vorliegenden Anträgen zu Artikel 8 hat der Antrag Daffertmann die weisse Aufsicht auf Annahme. Für mich ist der Antrag nicht annehmbar, er müßte wenigstens dahin erweitert werden, daß der Bundesrat beauftragt ist, Ausnahmen zuzulassen. Heute handelt es sich um die Tendenz, die Gewerbefreiheit und Bewegungsfreiheit einzuschränken (hörl, hörl recht!), sowie gegen die unnötige Einschränkung der Polizei. Es ist geradezu eine Kränkung unserer Zeit, daß der Staat sich überall ins gewerbliche Leben einmischt. Der Staat hat nicht die Rolle, unbefugt ins ökonomische Leben einzugreifen, wo es nicht um ihn. (Sehr gut! links.) Das bekannte Wort des Fürsten Bismarck: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt! scheint gegenüber den Detailreisenden nicht zuzu-

Erlass des Kaisers, welcher anführte, daß es Aufgabe der Staatsgewalt sei, die Arbeit in der Regel, das Leben und Gesundheit der Arbeiter geschützt zu werden. Um die Kunst der Arbeiter zu erheben, hat die nationalliberale Partei diesen Erlass lebhaft bekräftigt und zugelassen, daß in dem Arbeitergesetz der § 120 c aufgenommen wird, welcher die Reichsregierung ermächtigt, die Bestimmungen des § 120 auf Betriebe anzuwenden, deren Arbeiter des Schutzes gegen Leben und Gesundheit bedürftig sind. Allgemein war man der Ansicht, daß in erster Linie die Angehörigen in den Bäckereibetrieben, des Gewerks und Handwerksverberes zuerst des Schutzes bedürftig sind, da schmachvolle Zustände in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Es erhob sich auch ein Widerspruch als im Verfolg des kaiserlichen Erlasses die — man achte — auf Antrag der nationalliberalen Partei in das Leben gerufene Kommission für Arbeiterstatistik Erhebungen über die soziale Lage vorgenannter Arbeiter anstellte. Die Erhebungen über die soziale Lage der Bäckereiarbeiter sind abgeschlossen und haben praktische Vorschläge geliefert, die sich zu einer Verordnung verdichteten, und nunmehr zur öffentlichen Kenntnis gebracht sind. Unsere Leser kennen die Haltung der bürgerlichen Parteien zu dieser Verordnung. Im Reichstage war sie Gegenstand lebhafter Erörterung — alle Parteien (mit Ausnahme des Centrums und der Sozialdemokraten) bekämpften die Verordnung und wollten deren Durchführung hintertreiben. Die Regierung hat sich aber nicht einschüchtern lassen von dem Lärm Stummlicher Krabanten und läßt die Verordnung dennoch in Kraft treten. Dies empört die Antisemiten, Konservativen und Nationalliberalen. Während die ersten der Kommission für Arbeiterstatistik, der die Schuld an der Verordnung beigegeben wird, die Lebensdauer unterbunden werden soll, erklären sich nationalliberale Volksvertreter auch nach Publikation der Verordnung, gegen dieselbe zu schüren. In einem Schreiben an die Bäckereiverwaltung hat der Abg. Blode erklärt, daß er die Verordnung aus dem Grunde ablehne, weil „... in ihr der Reim gefährlicher Konsequenzen in der Richtung nicht nur des Maximalarbeitstages, sondern in letzter Linie auch des sozialdemokratischen Normalarbeitstages liegt, durch den die Freiheit (soll heißen die Ausbeutung. D. R.) der Einzelperson völlig zu Grabe getragen wird.“ Sehr richtig. Aus diesem Grunde ist die Sozialdemokratie für die Verordnung eingetreten, welche die Konsequenz des kaiserlichen Erlasses ist, den wir gleichfalls gebilligt haben. — Folgende Verfügung in der Untersuchungssache gegen den Redakteur Hermann Sörbör wegen angeblicher Kaiserdegradation ist dem Genossen Arnoldi zugegangen:

19. G. 997/96

Auf Ihre an den Herrn Justizminister am 15. Mai 1896 telegraphisch gerichtete Bitte eröffnen wir Ihnen, daß ausweislich der Akten Ihnen am 15. Mai 1896 ein Verzeichnis der bei Ihnen am 1. Mai 1896 beschlagnahmten Gegenstände übersandt worden ist.

Magdeburg, den 5. Juni 1896

Königl. Amtsgericht. A. Kbil. 19.

gr. Lofe.

Beglaubigt: Denschel, Aktivist.

Wir bemerken, daß kurze Zeit nach Bekanntgabe der an den Justizminister gesandten Depesche das gewünschte Material unserm Genossen zugeföhrt wurde.

Ueber die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter in Köln wird geschrieben: „Gelegentlich der Errichtung der allgemeinen Arbeitsnachweis-Anstalt in Köln im Oktober 1894 hatte die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Stadtverordneten Schmalenbach beschlossen, daß es vorzuziehen sein sollte, an die Arbeitsnachweis-Anstalt eine Spar- und Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit anzugliedern, wenn hier eine solche Einrichtung mit Billigung und Unterstützung der Stadt ins Leben gerufen würde. Nachdem der Versuch, einen städtischen Versicherungsverein gegen Arbeitslosigkeit im Winter zu gründen, infolge Nichtbefähigung der Statuten gescheitert ist, hat sich am 6. v. M. eine Versicherungskasse mit bemessenen Zweck konstituiert. Die Tätigkeit dieser Kasse soll beginnen, sobald ein Betriebsfonds von 50.000 Mark vorhanden ist. Die Kasse läßt nur männliche Mitglieder zu. Die Mitglieder, die mindestens 18 Jahre alt sind und 2 Jahre ihren Wohnsitz in Köln haben müssen, zahlen einen wöchentlichen Beitrag von 25 Pfg. durch Einlegen in das Marktenbuch. Sie erhalten damit bei eintretender Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 15. Dezember bis 15. März das Recht auf Arbeit. Wenn Arbeit nicht nachgewiesen werden kann, er erhält für die ersten 20 arbeitslosen Werktage, sofern er verheiratet ist, je 2 Mark, Unverheiratete 1,50 Mark pro Tag. Die Generalversammlung besteht aus dem Oberbürgermeister der Stadt Köln oder dem von ihm benannten Beigeordneten, dem zeitigen Vorsitzenden der Allgemeinen Arbeitsnachweis-Anstalt, den Patronen, den Ehrenmitgliedern und dem Ausschuß der Beisitzer. Als Garantiefonds sind von Ehrenmitgliedern (die 5 Mark jährlich zahlen ohne Anspruch an die Kasse) und Patronen (einmalige Zahlung von 300 Mark) 68.000 Mark gesammelt worden. Die Stadt wird für 1896 gemäß einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung einen Zuschuß von 25.000 Mark leisten.“ Wir betrachten diese Versicherungskasse als ein mit vielen Mängeln behaftetes Surrogat für die grundsätzlich zu fordernde Pflicht der Gemeinden und des Staates, die Schäden der bei der kapitalistischen Wirtschaftsordnung unvermeidlichen zeitweisen Arbeitslosigkeit von ihrer Angehörigen fernzuhalten.

Die nächste Stadtverordneten-Versammlung, welche am Donnerstag, den 11. Juni, stattfinden soll, hat Herr Jaensch in Vertretung des ersten Vorsitzenden eingeleitet. Aus der 33. Nummer der mitteilenden Tagesordnung haben wir hervor: 1. Wahl für die zur Erledigung kommenden Stellen der unbesoldeten Stadträte Voigtel, Duvigneau, Fischer, Dutton und Jodasch 2. Wahl für die demnachst zur Erledigung kommende Stelle des Stadtkaufmanns Peters. 3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. — und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 10



treffen. (Sehr gut links.) Ich bitte Sie, den § 8 abzulehnen oder wenigstens die hierzu gestellten Verbesserungsanträge anzunehmen. Es ist geradezu eine Kränkung der Zeit, ein Eingreifen des Staates in alle Verhältnisse.

Herr Reichhaus (Soz.): Die Herren scheinen schon etwas Regung zu haben wegen dieses eigenen Werkes; aber dieser Lohnerhöhung kann jetzt noch schnell beseitigt werden. Wenn die ganze Vorlage abgelehnt wird, (Sehr richtig links.)

Staatssekretär v. Böltig: Wenn man der Regierung vorgeworfen hat, daß sie überhaupt eine solche Vorlage haben bringen können, so will ich mich auf die Defensivnote zurückziehen und erklären: Es handelt sich gar nicht um eine Vorlage der Regierung, sondern um die Revision der Beschlüsse, die der Reichstag mit Majorität in zweiter Lesung gefaßt hat.

Schluss nach 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Weiterberatung.

Der große Umfall der Centrumspartei, die Preisgebung der Beschlüsse zweiter Beratung in Bezug auf die Rechtsfähigkeit der Vereine hat sich in der Sitzung der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch in der Sitzung am Montag in drastischer Weise vollzogen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc. Am Donnerstag den 4. d. Mts. fand im „Luisenpark“ eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter

Fall. Dieselbe war nur schwach besucht, was wohl seinen Grund in dem gegen Abend ausgebrochenen Unwetter hatte. Auf der Tagesordnung stand 1. Bericht der Lohnkommission, 2. Berichtendes. Der Vortrag des Genossen Ab. Schmidt über: Haben die bürgerlichen Parteien das Recht verweigert, im Namen der Arbeiter und für die Arbeiter im Reichstage zu sprechen?

Die Modellistiker der Firma Bendel-Eudenburg befinden sich noch im Aufstande. Die Firma vertweigert die Lohnerhöhung. Augenblicklich werden 30-38 Pfennig Lohn gezahlt. Gefordert wurde der bescheidene Lohnsatz von 40 Pfennig.

Handlungsgehilfen und Bureauangestellten! Am Donnerstag, den 11. d. Mts. findet im Restaurant „Goldener Kopf“, Katharinenstraße 5, eine öffentliche Versammlung dieser Branchen statt.

3 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Hamel eine öffentliche Arbeiter-Versammlung statt. Kollege Richard Nisch wird einen Vortrag halten über: Wie erringen wir die wirtschaftliche Macht?

Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Nie Neustadt. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Liederkunde bei Herris, Moldenstraße. Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit“, Gr. Ottersleben. Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr Liederkunde bei Gastwirt Hamel.

Freie Vereinigung der Kunstler von Magdeburg und Umgegend. Jeden Donnerstag abends 9 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im Restaurant Buchlow, Katharinenstraße 5. Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Lemsdorf. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Liederkunde bei Herrn Gastwirt Schilke.

Briefkasten. Der Arbeiter ist verpflichtet, die Arbeit verabschiedetmaßen unter der Aufsicht oder nach der Vorschrift dessen, der ihn gebungen hat, zu verrichten. So lange er diese Vorschrift befolgt, darf er dem, welcher ihn gebungen hat, nicht für den Verschlag der Arbeit Rechen oder die fehlerhafte Unternehmung vertreten.

Quittung. Zu Parteilucken gingen ein: B., Südbstraße 0,50. - Arbeit am 1. Mai in Sudau 275,00. - L. R. Sudau 2,00. - Nachzügler R. Neustadt 10,00. - Einer v. freien Drechsler 8,85. - Von Unbekannt 1,00. - P. B., Arbeitsverdienst am 1. Mai im Gefängnis 3,00. - Geburtstagsfeier Leipzigerstraße 1,01. - Von der Freisprache im Luisenpark 2,70. - Von den Brummwehern der Alten Neustadt 92,95. - Die grauen Fische 0,55. - Rote Fische bei M. T. 5,00. - Von P. S. für Cigaretten 0,50. - Albert B.äter, Vertrauensmann.

Wasserstände. Tabele with columns for location (Aufsig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köslan, Barbü, Schönebeck, Magdeburg, Langermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Lauenburg), date (7. Juni, 8. Juni), and water level change (+0.94, +1.06, etc.).

Als Agitations-Broschüre empfehlen wir: Die Arbeiterschub-Heuschrecke der bürgerlichen Parteien im Reichstage. Nach dem stenographischen Bericht der Verhandlungen des Deutschen Reichstages vom 22 und 23. April 1896. Mit einem Nachwort von J. Hebel. Preis 15 Pfennig. Die Buchhandlung der Volksstimme.

Möbel? Nur Breiteweg 89/90 bei 862 Georg Mook. Kleiderchränke, Peristyle von 34 Mk. an, Bettstellen mit Matr. 40 und 45 Fuder, sehr gut gearbeitet, 28 u. 30 Mk., Matratzen-Bettstellen mit Matratzen 44 Mk., sowie Sofas, Tische, Stühle, Anrichte, Küchenschränke, alles zu außer-gewöhnlich billigen Preisen. Nur Breiteweg 89/90 bei Georg Mook.

Billig! Schuhwaren. Billig! Herren und Damen-Stiefel und -Stiefeletten, Strand-, Turn- und Kinderschuhe, Pantoffeln, aus Konradsmassen stammend, nur Neustadt, Schmidtstrasse 44.

Öffentliche Versammlung der Handlungsgehilfen u. Bureauangestellten von Magdeburg und Umgegend am Donnerstag, den 11. Juni, abends 9 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Ab. Buchlow (Goldener Kopf), Katharinenstr. 5. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Daniel. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Berichtendes. Im zahlreichem Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Spezialbesonders Halbdamenbett mit 24 u. 28 Mk., ein sehr gediegenes Bett, kommt nur 17 Mk. Jakobsstrasse 7, 1 Tr., links. 1011. Demen- und Kinderbetten werden billig u. preiswert angefertigt, auch werden Kopfkissen zur Auswahl gemacht. Dreieckstraße 2 III.

Milchzettel der Handhaltherschule des Damenvereins. Breiteweg 82. Mittwoch: Kalte Schale, Fleischpudding mit Worschelnauce. Donnerstag: Brühsuppe mit Rindfleisch, selbstgemachte Nudeln mit Backpflaumen. Freitag: Kartoffelsuppe, Spargelsuppe und Beifisch. Sonnabend: Linsensuppe, Rindfleisch mit Sardellenauce.

Homöopathie! Meine Wohnung befindet sich von heute ab Knochenhauerstrasse 6 p Alwin Hallhammer, Spezialbeiler. Visser, homöopath. Prakt. (Lehrer: Hagen) 967 Magdeburg, Jakobstraße 3.

Standesamt. Magdeburg, den 8. Juni. Aufgebote: Eisenbrecher Ab. Regas u. Neustadterleben mit Marie Wagner hier Compt. Bruno Farnsch mit Elise Rängenberg hier. Bierverleger Franz Emil Rämpfer in Halle a S. mit Auguste Karoline Reindel hier. Lechner Herrmann Schönfelder hier mit Bertha Weg in Erfurt. Anführer Hermann Spading mit Anna Seblo hier. Königl. Major Adolf Friedrich Hans von Werder in Königsberg in Pr. mit Rathhilde Helene Katharine Gertrud Rodes hier. Richter Andreas Heinrich Rud Köpfler in Detmold mit Karoline Alwine Marie Bollhoff in Kumburg. Eheverlobung: Relln. Joh. Gröhe mit Elvira Bergmann hier.

Wieder eingetroffen: Stomke's Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler (Deutschland, Teuterrich, Schweiz). Bearbeitet von Dr. Franz Diederich. Preis 1.60 Mark.

Standesamt. Magdeburg, den 8. Juni 1896. Geburten: Anna, T. des Arbeiters A. Luczal, Frieda, T. des Arb. Gottlieb Schill, Margarete, T. des Schmieds Joh. Dehstl, Frieda, T. des Tischlers Hermann Läger, Emilie, T. des Arbeiters Bruno Schröder. Todesfälle: Anna, T. des Arb. A. Luczal, 2 T. Friederike geb. Keiner, 58 J. 13 T. Christian Koch, 52 J. 22 J. 1 M. 26 T. Susanne geb. Hartwig, 99 J. 9 M. 18 T. Sudau, den 8. Juni 1896. Geburten: Walter, S. des Drechers August Schaffner, Hilene, T. des Schlossers Paul Reimann. Todesfälle: Albert, unehelich, 1 J. 2 M. 12 T. Friederike geb. Feldmann, Ehefrau des Arbeiters Friedrich Underhahl, 51 J. 7 M. 5 T. Helwig, T. des Tapeziers August Lingner, 12 T. Neustadt, den 8. Juni 1896. Aufgebote: Tischler Ernst Samuel Franke mit Wilhelmine Alma Hebbwig Weitzmeier. Eheverlobungen: Arbeiter Will. Köhl mit Marie Gorge. Maurer Rudolf Fritzer mit Anna Sellwig. Geburten: Ernst, S. des Handhaltherschmieds Heinrich Dieß, Willy, S. des Eisenbahnangestellten Ernst Degenhardt, Walter, S. des Schuhmachers August Brechner, Gertrud, T. des Feuerwehrs Franz Stern, Walter, S. des Arbeiters Franz Berner, Martha, S. des Arbeiters Wilhelm Heinrich. Todesfälle: Marie, T. des Arb. Heinrich Köpfler, 1 M. 24 T. Minna, T. des Schmieds Joh. Schmidt, 11 J. 1 M. 26 T. Privatmann Ernst Schiller, 75 J. 1 M. 9 T. Christian des Saniters Rathh. Freiß, Wilhelmine geb. Finke, 31 J. 7 M. 19 T. Hierzu als Beilage Der Landbote.







